Kaspar Schott
Ioco-seria naturae et artis

Dem treuherzigen Leser das Buch

Übersetzung: P. Alban Müller, S. J.

Ich habe das lebhafteste Verlangen, mich in einem waghalsigen Versuch mit allerlei Vertrautem einzuschmeicheln und dabei allen als angenehm, vielen als ergötzlich, einigen als gefällig und dir als neugierig zu gelten, als fruchtbarer redseliger Erzeuger scherzhaft-ernsthafte und ernsthaft-scherzhafter Früchte, als Liebhaber unerforschter Ergötzlichkeiten, als Besitzer einer Schatztruhe erstaunlicher Vorkommnisse. Denn ich breite vor dir verborgene Geheimnisse der kunstvollen Natur und der natürlichen Kunstfertigkeit aus, an einem angenehmen schattigen Ort der menschlichen Muße, weil ich glaube, dass zwischen deinen wechselnden Sorgen Freuden eintreten müssen. Denn es ist nicht von Dauer, was nicht immer wieder Ruhe findet. Wahrhaftig bin ich in allem, oftmals erprobt und durch Erfahrung bezeugt, denn ich bin ein eingeschworener Feind der Falschheit. Lauter bin ich, denn ich komme aus einem lauterem Stamm. Betrug kenne ich nicht, List decke ich ehrlicher Weise auf als Lehrer und Erfinder manch geistreichen Verfahrens. Diese zu kennen, dürfte ein Zeichen des Geistes und der Wissenschaft sein, denn die törichte Welt will betrogen werden. Nachdem die Natur und ihre Nachäfferin, die Kunst, Freundschaft geschlossen haben, verband ich sie unter demselben Dach. Ob sie gut zusammenpassen und in gemeinsamer Wohnung verweilen, weiß ich nicht. Das Urteil über diese „Heirat“ erwarte ich von dir. Zu einem Lächeln veranlassen mich als Zuschauer die beiden Darstellerinnen, wenn in aller Treuherzigkeit aus Neid die eine der anderen ein Bein zu stellen versucht, beide leidenschaftlich triumphieren und keine von beiden unterliegen will. Wo nämlich die Natur endet, da beginnt die Kunst: je erfinderischer Dädalus [der Künstler] ist, desto bewunderungswürdigere Geheimnisse [Sakramente] hält die himmlische Allmacht verborgen.

Me ergo frVere aC DIV VaLe.
[Also ziehe Nutzen aus mir und lebe lange.]

MDCLVVVI
(1666)